



Dann mixen wir noch schnell drüber

Eventuell kennt ihr die Situation. Ihr seid im Proberaum und habt einen Song aufgenommen. Dann schließt ihr das Aufnahmegerät bzw. den Laptop an die Boxen an und hört Euch den Song einmal über die großen Lautsprecher an. "Klingt gut", sagt ihr vielleicht. "Gehört nur noch gemixt." "Ja", sagt jemand von Euch. "Ich mixe dann zu Hause noch schnell drüber."

So, oder zumindest so ähnlich habe ich schon viele Dialoge gehört. Dass Mixing jedoch nicht so einfach ist und eine knochenharte Arbeit darstellt, ist wahrscheinlich vielen nicht bewusst.



Zunächst ist einmal das Anhören des vorhandenen Aufnahmematerials angesagt. Dann geht es darum, die einzelnen Instrumente und Stimmen richtig in Szene zu setzen. Dazu sollte jedes Element genauer betrachtet werden. Welche Rolle spielt es im Song? Welche Frequenzen sind wichtig? Welche Frequenzen stören? Wie sieht es mit der Dynamik aus?

Jeder Song ist individuell und hat eine eigene Aussage.

Die Kunst beim Mixen ist es, diese Aussage zu verstehen und alle Instrumente und Stimmen so in Szene zu setzen, dass die Message rüber kommt. Es ist wichtig, dass mit den Künstlerinnen und Künstlern gesprochen wird, um zu klären, was ihnen persönlich wichtig ist.

Für das Mixing ist es notwendig, sich in den Song hineinzudenken. Die technischen Komponenten sind jedoch genau so wichtig. Vor allem sind es folgende drei Themengebiete, über die die Person an den Reglern Bescheid wissen sollte:

Frequenzbearbeitung

Kompression

Hall-Bearbeitung

Der Mixing Prozess ist eine sehr komplexe Aufgabe, für die man ein fundiertes technisches Hintergrundwissen, eine gute Portion Kreativität und viel Zeit benötigt.

Keep Rockin'